



# Jäger warf Kater in Güllebecken

## Der qualvolle Tod von Kater Fauchey

Fauchey wurde von Jägern und deren Jagdhunden fast zu Tode gehetzt. Der schwarz-weiß gefleckte Kater schaffte es fast bis zu seiner Haustür. Doch dann wurde er - noch lebend - von dem Jäger in das Güllebecken eines Bauern geworfen. Die Jäger und der Bauer ließen Fauchey dort qualvoll verenden. Der Bauer machte sich offenbar einen Spaß daraus - und ließ sogar seine kleinen Kinder zusehen. Sechs Tage dauerte der Todeskampf des Katers.

Fauchey gehörte Elke Berster, die etwa 30 Kilometer von Köln entfernt auf dem Land lebt. Der Tod ihres Katerchens traf sie schwer: »Diese Katze war meine Familie.«

Elke Berster erstattete Anzeige über einen Rechtsanwalt - bis heute ist ein umfangreicher Schriftverkehr zusammengekommen. Sie möchte gegen das Unrecht kämpfen. »Doch Jäger scheinen alles zu dürfen«, sagt sie. »Sie schießen sogar vor meinem Schlafzimmerfenster.«

Elke Berster berichtet vom Tod ihres Katers Fauchey, ihrer Suche nach der Wahrheit und ihrem Kampf für Gerechtigkeit:

»Am Mittwoch, dem 17. März 2010 kam mein Kater Fauchey nicht nach Hause. Ich hörte in der Nacht einen Schuss und nachher noch einen. Mir war klar, dass es die Jäger waren, die immer oberhalb von

**Kater Fauchey starb qualvoll: Erst wurde er von Jagdhunden fast zu Tode gehetzt, dann warf ihn ein Jäger ins Güllebecken.**



B. zur Jagd gehen. Dort befindet sich ein Hochstand. Ich fürchtete, die Jäger hätten meinen Kater erschossen, behielt aber die Hoffnung, dass er vielleicht wiederkäme.

Kurz darauf klafften mindestens zwei Hunde in unmittelbarer Nähe meines Hauses. Nach einigen Minuten hörte ich ein Fahrzeug, das anhielt. Anschließend verstummte das Hundebellen.

### **Nach den Schüssen: Tagelange Suche nach der Katze**

Am nächsten Morgen suchte ich meinen Kater überall, informierte jeden. Trotz intensiver Suche, auch in den darauf folgenden Tagen, in die auch Freunde, Bekannte und Nachbarn involviert waren, konnte ich Fauchey nicht finden.

Am Samstag, dem 20.03.2010 rief ich bei der Polizei an, da ich davon ausging, dass meine Katze am Mittwochabend von den Jägern erschossen worden war. Ich wollte wenigstens meine tote Katze haben, um sie beerdigen zu können.

Am gleichen Tag versuchte ich telefonisch Herrn M. zu erreichen, von dem ich weiß, dass er oberhalb von B. zur Jagd geht. Erreicht habe ich dann am Montag, dem 22.03. seinen Vater, den Pächter des Jagdgebietes. Der sagte mir, von ihnen sei am 17.3. niemand draußen gewesen. Es hätten bestimmt Wilderer geschossen.

### **Fauchey wurde von Jagdhunden gehetzt und von Jägern in ein Güllebecken geworfen**

Erst später fügte sich Puzzlestück um Puzzlestück zu folgendem vermutlichen Tathergang zusammen:

Die beiden Jäger M. und N. müssen am Abend des 17.03.2010 auf meine Katze geschossen haben. Als diese flüchtete, hetzten sie ihre Jagdhunde hinterher. Kurz vor der rettenden Haustüre wurde meine Katze, die sich schon auf der Treppe des Hauses befand, von den Hunden gestellt. Meine Katze hatte eine Tätowierung und war ihnen als meine Katze bekannt.

Doch statt mir die Katze zu geben, warfen die beiden Jäger Fauchey ins Güllebecken des Bauern R. Als Motiv dieser bestialischen Tat nehme ich Rache an: Ich, die Besitzerin der Katze, hatte mich bereits über eine Krähenjagd in unmittelbarer Nähe meines Wohnhauses bei der Polizei beschwert.

### **Der Bauer schaute dem Todeskampf 6 Tage lang zu - er ließ sogar seine kleinen Kinder zusehen**

Bauer R. entdeckte meine Katze am Samstag, dem 20.03.10., wie sie im Güllebecken um ihr Überleben kämpfte. Er unternahm aber nichts zu ihrer Rettung, informierte mich auch nicht, sondern beschloss offenbar, meine Katze qualvoll im Güllebecken verenden zu lassen.

Er ließ sogar seine beiden Kinder, J. (sie kommt jetzt ins dritte Schuljahr) und T. (er wird jetzt eingeschult) dem Todeskampf meines Tieres über Tage zusehen. Das wurde dem Jugendamt über meinen Anwalt am 15.6.2010 mitgeteilt.

Mein Kater Fauchey starb am 23.03.2010. Der Bauer hatte seinen Kindern verboten, mir davon zu erzählen. Aber sie erzählten ihrer Tante davon, dass der Kater noch fünf Tage gelebt habe und sie mit Papa der Katze im Güllebecken zugehört hätten. Die Tante erzählte dann mir davon.

»Diese Katze war meine Familie«, sagt Fauchey's Besitzerin. Sie erstattete Anzeige wegen Verstoßes gegen das Tierschutzgesetz.



Die Jäger warfen Fauchey lebend in dieses Güllebecken. Fünf Tage dauerte der qualvolle Todeskampf des Katers.

Erst am 27.03. - also eine Woche, nachdem er die Katze im Güllebecken entdeckt hatte - wurde ich von Bauer R. über den Fund informiert - und ich bekam schließlich meinen toten Kater überreicht.

Am gleichen Tag rief ich erst beim Veterinäramt an, dann stellte ich Strafanzeige gegen die beiden Jäger M. und N.. Später erweiterte ich die Anzeige auch gegen den Bauern R. wegen Verstoßes gegen das Tierschutzgesetz.

Ich ließ ein veterinärmedizinisches Gutachten anfertigen. Fauchey hatte keine Schusswunden, er hatte lediglich ein Herzödem, was er sich offenbar durch die Flucht vor den Jagdhunden zugezogen hatte. Laut Gutachten wurde mein Kater lebend in dieses Becken geworfen. Er ist, nachdem er lange Zeit verzweifelt versucht hatte, dort wieder herauszukommen, darin ertrunken.

### **Der Jäger droht am Telefon**

Am Abend des 30.3. rief mich Jäger M. an. Bei diesem Anruf wurde ich massiv bedroht: »Ich Sorge dafür, dass Sie noch ganz klein mit Hut werden.« Ich teilte Herrn M. mit, dass ich ein pathologische Gutachten in Auftrag gegeben habe. Daraufhin sagte Herr M. wortwörtlich: »Dann werden Sie ja sehen, dass Ihre Katze keine Schusswunde hat. Sie ist von Hunden gehetzt worden und ins Güllebecken gesprungen.«

Doch der Maschendrahtzaun um das Güllebecken ist zwei Meter hoch, und meine Katze hätte sich mit Sicherheit nicht ins Güllebecken sondern, durchs für sie immer offene Fenster in meine Wohnung geflüchtet. Und woher wusste Jäger M., dass meine Katze keine Schusswunden hatte? Durch das veterinärmedizinische Gutachten wurde dies nämlich erst am 23.04.10 - also mehr als drei Wochen später - festgestellt.

### **Jagd am Feiertag - vorm Schlafzimmerfenster**

Ein weiterer Vorfall ereignete sich am 3. Juni 2010 morgens um 6.15 Uhr. Es war ein Feiertag: Fronleichnam. Jäger M. nebst Sohn ging quasi vor meinem Schlafzimmerfenster zur Jagd. Ich erstattete Anzeige wegen Ruhestörung. Die machen hier, was sie wollen. Ich führe hier einen einsamen Kampf gegen die gesamte Jägerschaft. ■